Nr. 2531. Montag, 25. Juli. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.



Danziger Zeitung.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Gastein, 23. Juli. S. M. der König von Preußen sind heute Abend 7 Uhr im besten Wohlsein hier eingetroffen und vom regierenden Fürsten Reuß, dem Kriegsminister v. Roon, dem Staatsminister a. D. v. Auerswald und vielen anderen hohen Personen, so wie von vielen Badegästen und Einwohnern unter den Klängen der preußischen Volkshymne feierlichst empfangen worden.

Wien, 23. Juli. Der Ministerpräsident v. Bismarck ist gestern hier eingetroffen. Um 4 Uhr stattete er dem Grafen Rechberg einen Besuch ab und erhielt bald darauf dessen Gegenbesuch. Später wurden beide gemeinschaftlich von dem Kaiser empfangen.

Wien, 24. Juli. Die dänischen Bevollmöchtigten werden heute Abend hier eintreffen. Morgen findet die Auswechselung der Vollmachten statt.

Nach einem Dresdner Telegramm der „Oesterreichischen constitutionellen Ztg." vom heutigen Tage wäre General von Hake seines Postens als Commandant der Bundes-Executionstruppen enthoben worden.

Kiel, 23. Juli. (Pr.) Eine preußische Brigade unter Oberstlieutenant Schlegell ist hier eingerückt.

Stuttgart, 24. Juli. In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde die Adresse an den König, welche verschiedene Wünsche und Forderungen, namentlich einer Reorganisation der Justiz und einer Revision der Verfassung enthält, mit 85 gegen eine Stimme angenommen. Des Abgeordneten Oesterlein Antrag auf ein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium Linden wurde mit 78 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Nächsten Dienstag wird die Ständeversammlung auf unbestimmte Zeit vertagt werden. Die Berathung des Staatshaushaltsetats dürfte bis zum Herbst ausgesetzt bleiben. — Der König begiebt sich morgen nach Ulm zur Revue, die Königin nach Ostende.

Lübeck, 23. Juli. Der dänische Regierungsdampfer „Sermod" ist heute früh mit vier Passagieren, worunter der Minister Quaade, hier eingetroffen. Der Minister ist um ½7 Uhr mit dem Eisenbahnzuge weitergereist.

Weimar, 23. Juli. Der Landtag hat in heutiger Sitzung dem Zollvertrage vom 28. Juni d. J. einstimmig seine Zustimmung ertheilt.

Turin, 23. Juli. (K. Ztg.) Abgeordnetenhaus. In der gestrigen Sitzung verlas der Minister des Innern ein Königliches Decret, welches die Session auf unbestimmte Zeit vertagt.

London, 23. Juli. Der Dampfer „Bavaria" hat 44,911 Dollars an Contanten und Newyorker Nachrichten bis zum 11. d. nach Cowes gebracht.

Die Conföderirten, deren Stärke verschieden, von 20—40,000 Mann angegeben wird, bedrohen Washington und Baltimore. Die Telegraphen- und Eisenbahn-Verbindung zwischen Baltimore und Philadelphia ist unterbrochen. Einem Gerüchte zufolge sind zwei Armeecorps der Unionisten in Baltimore angekommen. Bei Abgang der Post stand Goldagio 176¼, Baumwolle 167—169.

London, 24. Juli. Der Dampfer „Arabia" ist mit einer Baarfracht von 48,841 Dollars und Nachrichten aus New-York vom 13. d. in Cork eingetroffen. Die Invasion in Maryland Seitens der Conföderirten hat sehr bedeutende Dimensionen angenommen; als Ziel der Invasion wird die Eroberung von Washington angegeben. Die telegraphische Verbindung an der Eisenbahn zwischen Baltimore und Washington ist zerstört. Ein große Streitmacht der Conföderirten ist in kurzer Entfernung nördlich von Washington concentrirt. — Die Berichte über die Bewegungen der Unionisten lauten verworren. — In dem Staate Georgia hat der General der Conföderirten Johnstone den Chattohochee überschritten.

Auf dem Kriegsschauplatze in Virginien hat der Bundesgeneral Grant, einem Gerüchte zufolge, Petersburg genommen.

Durch den Dampfer „Hekla" sind ferner Nachrichten aus New-York vom 16. d. in Cork abgegeben worden. Hiernach haben sich die Conföderirten von Washington wieder zurückgezogen, und den Potomac wieder überschritten; sie führen unermeßliche Beute mit sich fort. Die Conföderirten machen den Versuch, der Armee Grant's in den Rücken zu fallen. In Georgia ist der Bundesgeneral Sherman, wie man versichert, bei den Festungswerken von Atalanta angelangt. — Der Wechselcours auf London war am 16. d. in New-York 274, Goldagio 154½, Baumwolle 165.

Politische Uebersicht.

Die Conferenzen in Wien sollten nach den Berichten österreichischer Blätter heute ihren Anfang nehmen. Ueber die dänische Antwort auf die österreichisch-preußischen Forderungen verlautet noch nichts Sicheres.

Ueber die Vorgänge in der letzten Bundestagssitzung entnehmen wir den offiziösen Berichten noch Folgendes: Bei der Abstimmung über den Antrag Bayerns (daß General v. Hacke gegen den Einmarsch der Preußen protestiren möge) enthielten sich Oesterreich und Preußen der Stimmabgabe. Gegen den Antrag Bayerns stimmten Luxemberg, Kurhessen und die 16. Kurie (Liechtenstein, Waldeck, Reuß und die Lippes). Der preußische Gesandte erklärte, daß nach den Mittheilungen, welche der preußischen Regierung aus Rendsburg zugegangen, die Vorfälle viel ernster und beunruhigender erschienen, als nach den Mittheilungen des Obercommandos der Bundestruppen. Gleichzeitig erklärte der preuß. Gesandte, es sei Absicht der preußischen Regierung gewesen, einen Antrag auf Aenderung der Besatzungsverhältnisse in Rendsburg beim Bundestage zu stellen.

Auf die verschiedenen Berichte, welche uns heute in Betreff der Einzelnheiten der Rendsburger Reibereien vorliegen, wollen wir nicht eingehen. Man thut am besten, das Resultat der Untersuchung abzuwarten und sich vorläufig auf Mittheilung der offiziellen Berichte zu beschränken. Es ist an sich schon bedauernswerth, sich im gegenwärtigen Augenblicke mit solchen Angelegenheiten beschäftigen zu müssen. Wir können auch heute nur wiederholen, was wir bereits Sonnabend ausgeführt, daß es besser gewesen wäre, über diese Vorgänge so schnell wie möglich zur Tagesordnung überzugehen. Vielleicht wird auch die „Nordd. Allg. Ztg." bald zu der Ansicht kommen, daß es nicht gut ist und nicht im Interesse der deutschen Sache liegt, diesen Schlägereien eine tiefe folgenschwere Bedeutung beizumessen. Je schneller man über diese Rendsburger Vorgänge hinwegkommt, desto besser.

Die österreichische Presse benutzt diese Gelegenheit bereits, um daraus Capital gegen Preußen zu machen. Der „Botschafter" theilt mit, daß die Besetzung Rendsburgs durch die Preußen „ohne Wissen und ohne Zustimmung Oesterreichs geschehen sei und daß die österreichische Regierung ihre völlige Nichtbetheiligung an diesem Acte auch bereits zu constatiren in der Lage war." „Soll — fragt der „Botschafter" — die jetzige Besetzung eine vollendete Thatsache schaffen? Darüber wird man sich doch wohl auch in Wien nicht täuschen, daß die Verwandlung Rendsburgs in eine Bundesfestung mit preußischer Besatzung nicht ohne Zustimmung des Bundes und Oesterreichs vor sich gehen könne." Der „Botschafter" erklärt alsdann, Oesterreich werde nie vergessen, daß es Präses des deutschen Bundes sei und es werde die Rechte der Bundes-Staaten wahren. — Auch die Wiener „Presse" bestätigt, daß Oesterreich von der Absicht Preußens, Rendsburg zu nehmen, keinerlei Anzeige erhalten habe. Dieses Blatt bespricht diese Vorgänge in Ausdrücken, die wir nicht wiedergeben können und verlangt ebenfalls, daß Oesterreich seine Politik von der Preußens trenne und die Mittelstaaten schütze.

Der „Schles. Ztg." wird aus Wien von vorgestern Abends telegraphirt: „Herr v. Bismarck wird hier kühl aufgenommen und erfährt von allen Seiten Mißbilligung über die Besetzung von Rendsburg. Nach dem „Botschafter" bereite Sachsen und Hannover am Bunde einen Antrag vor, worin sie Genugthuung und Restitution wegen der Rendsburger Vorfälle verlangen."

Die zu Flensburg erscheinende „Nordd. Zeitung" vom 22. d. bringt ein Telegramm des Majors Schmidt, Adjutanten des Herzogs von Augustenburg, welches die Abreise des Herzogs nach Gotha bestätigt. Ein Kieler Telegramm der Wiener „Presse" behauptet, daß die Abreise in Folge „Dresdener Depeschen und des Vorfalls in Rendsburg" stattgefunden habe.

In der würtembergischen Abgeordnetenkammer wurde in den letzten Tagen die Adreßdebatte eröffnet. Die Adresse enthält das Gesuch an den König, daß er für schleunigste Berufung der schleswig-holsteinischen Stände und Einsetzung des Herzogs von Augustenburg wirken möge, sie wünscht eine deutsche Gesammtvolksvertretung und Centralgewalt und Entwickelung des Verfassungslebens in constitutionellem Geiste. Der Passus in Betreff Schleswig-Holsteins ist bereits angenommen. Bei der Debatte wurde vielfach Mißtrauen gegen die Politik der deutschen Großmächte ausgesprochen, welche der Stimme des schleswig-holsteinischen Volkes noch immer kein Gehör gegeben hätte (Prälat v. Mehring sprach sein Bedauern darüber aus, daß der Grundsatz noch keine durchgehende Anerkennung gefunden, daß man mit einem Volk nicht umgehen dürfe, wie mit einer Waare), und die Mittelstaaten scharf getadelt, daß sie bisher die Anerkennung des Herzogs von Augustenburg beim Bunde nicht durchgesetzt hätten.

Daß Frankreich in der deutsch-dänischen Angelegenheit gegenwärtig diplomatisch thätig ist, unterliegt keinem Zweifel mehr. Glaubwürdigen Berichten zufolge hat die französische Regierung — sei es in Depeschen, sei es auf dem Wege mündlicher Erörterungen — zunächst zwei Forderungen gestellt: erstens daß die Bevölkerung der Herzogthümer befragt werden müsse und ferner, daß das Resultat der Wiener Verhandlungen, um rechtskräftig zu werden, dem Urtheil Europas unterbreitet werden müsse. Die offiziösen Pariser Organe weisen schon ziemlich deutlich auf den Congreß. Der „Constitutionnel" bedauert außerdem, daß der deutsche Bund nicht zu den Friedensverhandlungen zugezogen werden solle; er meint, es wäre das eine schlimme Vorbedeutung für eine schleunige Beilegung des Conflicts. Dasselbe offiziöse Blatt bespricht auch die Rendsburger Vorgänge und sagt bei dieser Gelegenheit: „Unter einer mit bestimmten Amtsbefugnissen versehenen Autorität wären derartige Raufereien unmöglich. Uebrigens leiden weder die Regierungen von Berlin und Hannover, noch der deutsche Bund am meisten darunter, sondern die Bewohner der Herzogthümer, zu deren Befreiung man herangezogen ist. Man kann es nicht oft genug wiederholen: auf die deutschen Mächte fällt alle Verantwortlichkeit für den unnützen Zeitaufwand und für die Consequenzen, die sich daraus für die europäische Ordnung ergeben dürften."

Die amtliche schwedische „Post-Tidning" berichtet in ihrem officiellen Theile: „In Folge der Vorstellungen, welche der Minister Sr. Maj. in Berlin in Folge desfallsigen tele-

Mecklenburgische Zustände.

Zwei Fünftel des Grund und Bodens von Mecklenburg mit Städten, Dörfern und Gütern sind Domaine und zwei Fünftel, im Ganzen 813 Güter, sind im Besitz der Ritterschaft, die aus 627 Gutsbesitzern besteht; ein Fünftel ist städtisches oder Eigenthum säcularisirter Klöster; nur sechs freie Bauerschaften sind der ganze Rest des Bauernstandes. Daneben giebt es noch einzelne Bauern, die innerhalb der Rittergüter gegen eine billige Erbpacht wohnen Die Ritterschaft hatte bisher viele derselben eingezogen; die Regierung, die früher auf deren Wiederherstellung drang, hat nunmehr auf dem vorigen Landtag den Gutsbesitzern gestattet, auch den größten Theil der noch vorhandenen zu „legen."

Einer der namhaftesten Männer der Ritterschaft hat vor wenigen Jahren es offen ausgesprochen, daß die Lage der im Lande vorhandenen 200,000 Tagelöhner durch die Aufhebung der Leibeigenschaft, mit der das frühere patriarchalische Verhältniß zwischen Gutsherren und Tagelöhnern aufgehört habe, nur schlimmer geworden sei. — Daß dieselbe bisher drückend gewesen und jetzt unerträglich geworden ist, das zu zeigen, ist der Zweck dieses Artikels.

Die Erlaubniß zur Verheirathung des Tagelöhners steht lediglich in der Willkür des Gutsbesitzers; wäre sie an die schwersten Bedingungen geknüpft, es wäre doch ein gesetzlicher Zustand; aber so hat der Tagelöhner keine andere Wahl, als entweder unverheirathet zu bleiben oder nach dem Willen des Gutsherrn seine Frau zu nehmen. Erwägt man nun, wie die meisten Gutsbesitzer aufgewachsen sind unter Leuten, die ganz von ihren Eltern abhängig waren, wie die Wenigsten nur ein Gymnasium ganz durchgemacht haben, so kann es Niemand Wunder nehmen, wenn sie bei großer Gewalt über ihre Leute doch oft sehr wenig Herrschaft über sich selber haben. Aber nicht bloß die Gutsherren, auch die Inspectoren machen in Folge davon von der Freiheit ihrer Herren gleichfalls Gebrauch. Während dieselben früher in der Regel verheirathet waren und, wenn sie sich nicht grober Untreue schuldig machten, lebenslang im Dienste einer und derselben Herrschaft blieben, werden jetzt der Ersparnisse halber meist jüngere unverheirathete Leute angestellt, über deren Benehmen gegen die Dienstmädchen, Tagelöhner-Töchter und Frauen selbst die conservative Hengstenbergsche Kirchenzeitung sich mit dem schärfsten Tadel ausgesprochen hat.

Seit dem Jahre 1848 hat dann das Prügeln aufgehört, es wieder eingeführt zu haben, ist der neueste Fortschritt des mecklenburgischen Regiments.

Den im December v. J. versammelten Ständen legte noch die Regierung einen Gesetzentwurf vor, nach welchem der Gutsherr als Ortsobrigkeit befugt sein sollte, bei allen „Dienstvergehen" der Gutsleute, als Widersetzlichkeit, Ungehorsam, Nachlässigkeit, eigenmächtigem Entweichen aus dem Dienste, die Sache selbst zu untersuchen und mit Geldstrafen bis zu fünf Thalern, die natürlich in die Tasche des Richters fließen, oder mit einer Gefängnißstrafe bis zu sieben Tagen, oder endlich in gewissen Fällen mit Stockprügeln zu bestrafen. Zum Schutz der Leute soll dienen erstens die Verpflichtung des Gutsherrn, die Sache protokollarisch mit Hilfe eines beeidigten Actuars oder einer andern beeidigten Person zu untersuchen, und zweitens der Recurs an das Ministerium des Innern in Schwerin. Welche Personen geeignet sind, ist nicht gesagt; also hat der Gutsherr oder Kläger und Richter selber darüber zu entscheiden. Diesen Gesetzentwurf lehnten die Vertreter der Städte (die sog. Landschaft) einstimmig ab; die großherzogliche Regierung hat ihn dennoch in Nummer 17 des großherzoglich mecklenburg-schwerinschen Regierungsblattes vom 16. April dieses Jahres als Gesetz publizirt.

Wie aber soll der Tagelöhner den Recurs ergreifen? Er kann selber ein Schreiben nicht machen; hat doch die Ritterschaft bis heute noch keine Bildungsanstalt für Lehrer ihrer Schulen; giebt es doch unter 170 ritterschaftlichen Schulen noch 47, in denen während des Sommers wöchentlich nur vier Stunden unterrichtet wird; eben so wenig vermag es der Lehrer zu thun, da er meist noch ein Handwerk dabei betreiben muß und von dem Gutsherrn auf Kündigung angestellt ist. Der Pfarrer aber ist von dem Gutsherrn präsentirt und bezieht den größten Theil seines Gehalts von ihm. So muß der Tagelöhner also zu einem Advokaten gehen; aber zu diesem Gange braucht er wieder die Erlaubniß seines Herrn, widrigenfalls er wegen Ungehorsams oder Verlassens der Arbeit abermals in Strafe kommen kann. Dann kostet das auch Geld, und das hat der Tagelöhner selten übrig. Weiter, muß er nicht daran zweifeln, daß er, der arme Tagelöhner, etwas erreichen wird gegen den mächtigen Gutsbesitzer bei einem Minister, der selber ein Gutsbesitzer ist? Weiß er doch, wie man bei dem schwersten Verbrechen gegen die Sittlichkeit, sowie sich herausstellte, daß ein hoher Hofbeamter oder Militär der Thäter war, den Proceß niederschlug, oder die Sache wenigstens möglichst vertuschte.

Und endlich, selbst wenn er Recht bekäme, wird er nicht den Haß seines Herrn nur noch mehr auf sich laden, und hat nicht sein Herr genug Gelegenheit, ihn das hart büßen zu lassen?

Aber warum ergreift er nicht den Stab, um dem Stock zu entgehen? — Nun, es haben das gerade in Mecklenburg Viele gethan; aber man vergesse nicht, daß auf den Gütern, wo die Lage der Tagelöhner am drückendsten ist, derselbe selten dazu kommt, so viel zu erübrigen, daß er nur die Ueberfahrtskosten für sich und die Seinen bestreiten kann, zu denen noch eine ziemlich bedeutende Auswanderungssteuer kommt, die man eingeführt hat, um die Auswanderung zu verhindern, und die er bezahlen muß, ehe er auswandern kann. So bleibt ihm denn Nichts übrig, als schweigend zu dulden und zu warten, bis das Maaß voll ist und der Krug überläuft.

Was dann von ihm zu befürchten ist, das haben einzelne gräßliche Züge im Jahre 1848 gerade in Mecklenburg bewiesen. Darum sollte die Regierung wie die Ritterschaft, ehe es zu spät ist, daran denken, was für Früchte im Jahre 1789 aus einer ähnlichen Saat hervorgingen, wie die Bauern in Galizien 1847 sich für eine ähnliche Behandlung furchtbar an ihren Herren rächten, wie noch im letzten polnischen Aufstande die russische Regierung an den Bauern ihre besten und blutigsten Bundesgenossen gegen die Edelleute hatte; es ist ein ewiges Gesetz der Vorsehung, daß, wer Wind säet, Sturm erntet.

(Ref.)

graphischen, unterm 9. d. expedirten Befehls an die Königl. preußische Regierung erhoben, hat, nachdem die Befehle Sr. Maj. des Königs aus Carlsbad eingeholt worden, der Minister Sr. Maj. in Berlin unterm 11. d., also bereits früher, als das von hier abgesandte Schreiben Berlin erreichen konnte, die Versicherung empfangen, daß die in Folge des herausgegebenen Tagesbefehls (des Prinzen Friedrich Carl von Preußen) beschlossene kriegsgerichtliche Untersuchung gegen fremde in dänischem Dienste angestellte Unterthanen, welche auf der Insel Alsen in Gefangenschaft geriethen, suspendirt worden ist und nicht wieder aufgenommen werden soll. Nachdem die Hauptfrage auf solche Weise ihre Erledigung gefunden hat, wird der Briefwechsel rücksichtlich verschiedener damit in Zusammenhang stehender Detailfragen fortgesetzt."

Aus Carlsbad theilt man der „Gen.-C." mit, daß man in der Umgebung des Fürsten Gortschakoff von dessen Reise nach Paris spreche. Vorläufig scheint dies indeß noch bloße Conjunctur.

Aus Turin schreibt man der „Köln. Ztg.": „Ein Brief, den ich vor Augen habe, und der aus der vertrauten Umgebung Garibaldi's hervorgegangen ist, enthält folgende interessante Mittheilungen über den Ursprung der in den letzten Wochen so viel besprochenen Gerüchte von einer Garibaldischen Expedition. „Eine Expedition — sagt der Briefschreiber — war in der That combinirt und es scheint, daß sie ausschließlich die Idee Garibaldi's gewesen ist. Am 12. und 13. d. versammelten sich in Neapel, vom General berufen, die Herren Corta, Nicotera, Guastalla, Lombardi, Grizziotti, Missori und Cuchi, welche sich alle nach Ischia begaben, wo sie aus dem Munde Garibaldi's selbst erfuhren, was ihnen bei ihrer Ankunft in Neapel in Garibaldi's Namen vom Bruder Nicotera's mitgetheilt worden war, nämlich, daß Alles aufgegeben und von einer Expedition nicht mehr die Rede sei. Bei Garibaldi war Benedetto Cairoli; er empfing sie sehr höflich und drückte ihnen sein Bedauern aus, sie so unnützer Weise berufen zu haben, indem er hinzufügte, daß er bei jeder anderen Gelegenheit stets auf sie rechnen werde. Mehr jedoch sagte er nicht und Niemand konnte daraus errathen, welches seine Absichten für die Zukunft seien. Guerzoni verläßt Garibaldi, dessen Secretair er fürder nicht mehr ist." Derselbe Brief spricht auch von einer Annäherung zwischen Garibaldi und Bixio und enthält Details über die vertraulichen Beziehungen des Generals zu einer sehr hohen Persönlichkeit, die allerdings für den Augenblick nicht zur Veröffentlichung geeignet sind."

Deutschland.

Berlin. Zur Ergänzung der Berichte über die Vorgänge in Rendsburg theilt das officielle „Dresd. Journal" nachstehende auf telegraphischem Wege eingegangene Correspondenz zwischen S. K. H. dem Prinzen Friedrich Carl und dem Obercommandirenden der Bundestruppen in Holstein, Generallieutenant v. Hake, mit:

I. Prinz Friedrich Karl von Preußen an den General v. Hake: Ew. Exc. habe ich die ergebenste Anzeige zu machen, daß die in Rendsburg in den letzten Tagen von Soldaten der Bundesgarnison verübten Excesse gegen preußische Wachtposten und gegen preußische Lazarethe schleunigst eine Garantie gegen die Wiederkehr solcher und noch weiter gehender Beleidigungen und Gefährdungen an dem Haupt-Etappen- und Depotplatz der alliirten Armee erfordern. S. M. mein König und Herr ist dadurch zu dem Befehle veranlaßt worden: Ich soll mich in den Besitz von Rendsburg setzen und zum Herrn des Platzes machen. In Folge dessen wird der Generalmajor v. Göben am 21. d. M., Mittags 12 Uhr, zunächst mit 6000 Mann und 2 Batterien bei Rendsburg bereit stehen und die Besetzung der Wachen übernehmen. Von Ew. Exc. so oft bewährter tactvoller Mäßigung und Energie wird es abhängen, ob dieser unabwendbare und für die Ehre der preußischen Armee unvermeidliche Schritt so wird geschehen können, daß spätern diplomatischen Verhandlungen die Regelung der ganzen Angelegenheit anheimzustellen sein wird.

II. General v. Hake an den Prinzen Friedrich Carl. „Ew. K. H. Schreiben vom 20. d. ist mir im Wechsel mit dem an Hochdieselben abgesendeten Obersten v. Fabrice zugegangen. Bei den wahrheitsgemäßen Aufklärungen, die Ihnen mein Oberst inmittelst über die Militair-Excesse in Rendsburg gegeben haben wird, muß ich mich der festen Ueberzeugung hingeben, daß die Verfügung so auffälliger militairischer Maßregeln unterblieben sein würde, wenn Ew. Königl. Hoheit den mündlichen Bericht meines Obersten bereits erhalten gehabt hätten. Ich kann mich daher mit der Besetzung Rendsburgs durch preußische Truppen schlechterdings nicht einverstehen, selbstverständlich eben so wenig aber bei der schwachen Besetzung Rendsburgs durch vier Compagnien, ganz abgesehen von allen sonst dagegen sprechenden gewichtigen Gründen, an ein militairisches Entgegentreten denken. Um deswillen muß ich alle Verantwortung von mir ablehnen und lediglich Ew. Königl. Hoheit die Vertretung der Folgen überlassen. Ich werde aber, falls Hochdieselben bei Ihren ertheilten Befehlen beharren, um Conflicte zu vermeiden, die Truppen für jetzt aus Rendsburg herausziehen.

— Ueber die Rendsburger Vorgänge liegt nunmehr auch ein Bericht des Commandeurs der Bundestruppen in Holstein, Generallieutenants v. Hake, an das sächsische Kriegs-Ministerium vor. Wir entnehmen demselben Folgendes: „Am 17. d. haben auf einem vor Rendsburg gelegenen Tanzlocale Schlägereien zwischen Preußen einerseits und Sachsen und Hannoveranern andererseits stattgehabt, deren Beilegung den diensthabenden Unterofficieren schließlich und ohne Herbeiziehung weiterer Hilfe gelungen ist. — Diese Schlägereien scheinen jedoch Anlaß geboten zu haben zu weiteren bedauerlichen Excessen am 18, die leider für beide streitende Parteien (Mannschaften des preuß. 15. Inf.-Rgmts. und einer Artillerie-Compagnie, und Unterofficieren und Mannschaften des hannöv. 3. Inf.-Rgmts.) nicht ohne mehrfache Verwundungen vorüber gegangen sind. Zu der jedenfalls vorhanden gewesenen gegenseitig gereizten Stimmung der Truppen und dem Unterlassen ausreichender Vorsichtsmaßregeln, um etwaige Conflicte zu verhindern, kommt noch der ungünstige Umstand, daß die mit hannöv. Mannschaften bequartierten Baracken auf einer Straße mit kgl. preußischen Lazarethen und denselben unmittelbar gegenüber lagen. Trotzdem nun die Excesse sich auf einzelne Schlägereien in verschiedenen Gegenden des Stadttheils Neuwerk beschränkten und auch die sächsischen und hannöverschen Truppen dem gegen 9 Uhr geschlagenen Zapfenstreiche willig Folge leisteten, hatte doch der preuß. Commandant im Kronwerke, Etappen-Commandant für Rendsburg, Major v. Hake, einem auftauchenden, aber eben so unwahrscheinlichen als unverbürgten Gerüchte, daß die Hannoveraner auf eine Erstürmung der oben bezeichneten Lazarethe es abgesehen hätten, in so weit Glauben beigemessen, daß er die in Oster- und Westerrönfeld cantonnirenden beiden Compagnien 15. Inf.-Reg. zum Schutze dieser Lazarethe requirirte. Es geschah dies mit Umgehung des Hannöverschen Commandanten zu Rendsburg, Oberstlieutenants Dammers, aber auch ohne daß selbiger, der auf dem Platze gegenwärtig war und mit Major v. Hake daselbst verkehrte, dagegen Einspruch erhoben hätte. Den übereinstimmenden gegenseitigen Nachrichten nach waren von ½10 Uhr an die Hannoveraner in ihren Quartieren, gegen 10 Uhr rückten die preußischen Compagnien ein, luden ihre Gewehre scharf, bivouakirten bis gegen Morgen auf dem Paradeplatz zu Rendsburg und ließen fortgesetzt starke Patrouillen gehen. Von diesen Patrouillen wurden gleich Anfangs, also wohl nach 10 Uhr, noch 4 vom Visitiren der Quartiere zurückkehrende Königlich Hannöversche Unterofficiere verwundet — den hannöverschen Aussagen nach, denen die preußischen allerdings widersprechen. Der einzige Umstand, der solche außerordentliche Maßregeln einigermaßen zu rechtfertigen scheint, mag gewesen sein, daß die in den fraglichen Baracken untergebrachten Hannoveraner auf der Straße vor den Lazarethen ungebührlichen Lärm gemacht und wohl die Preußen mehrfach geschmäht haben mögen. Das ihnen zur Last gelegte Werfen mit Steinen hat wenigstens Niemand beschädigt, auch müssen die Steine dann überhaupt durch offene Fenster geflogen sein, da die Fensterscheiben intact geblieben sein sollen. Das Ganze beschränkte sich nun zwar auf einen reinen, wenn auch größeren Exceß, wie solche bei gemischten Garnisonen wohl vorkommen, zumal wenn, wie hier, die eine Truppe, die mit Auszeichnung vor dem Feinde gestanden, sich vielleicht mehr als sonst fühlt und die andere Truppe nicht geneigt ist, deshalb zurück zu stehen."

— Ueber die Befreiung der westschleswigischen Inseln bringt die „Wiener Abendpost" folgende Telegramme:

1) Der k. k. österreichische Commandant des Kanonenbootes „Seehund" meldet aus Tondern, 19. Juli: Gestern Morgen, gleich nachdem man in Föhr vor Anker gegangen war, wurde das Feuer gegen dänische Kanonenjollen eröffnet. Eine dänische Jolle explodirte. Drei Zollkutter genommen, fünf Gefangene. Capitain-Lieutenant Hammer zog sich in die Watten gegen Sylt zurück, findet im nördlichen Fahrwasser das preußische Kanonenboot „Basilisk"; der k. k. Dampfer „Elisabeth" verließ gestern früh Föhr, um die Vortruppen (Fahrtrappe?) zu bewachen, konnte aber des schlechten Wetters halber die Barre nicht passiren. Wüllerstorf.

2) Tondern, 20. Juli. Capitain Hammer hat, nach der gestrigen Aufforderung von Seite der Landtruppen zur Uebergabe, Kriegsrath gehalten und Abends die Flagge gestrichen. Hammer, ein Seeoffizier, 4 Matrosen und Dampfer „August" hat sich dem nächstliegenden Schiffe der vereinigten österreichisch-preußischen Flottenabtheilung, Kanonenboot „Blitz", in der Fahrtrapptiefe ergeben. Der Nächstcommandirende mit 6 Offizieren, einigen Beamten und 185 Mann haben sich heute Morgens am Kriegsdampfer „Lymfjord" und zwei Küstenfahrzeuge dem „Seehund" bei Wyck (auf Föhr) übergeben. An der Nordküste von Föhr liegen sieben Kanonenjollen versenkt, Geschütze vernagelt, Waffen und Munition zerstört, ferner zehn Zollkutter und fünf Transportschiffe noch vollkommen bemannt, mit ca. 55 Mann, die Hammer plötzlich als Nicht-Kriegsschiffe bezeichnet, liegen dort vor Anker. Alles wird, wenn das stürmische Wetter sich gelegt hat, geborgen werden.

Ein drittes Telegramm des FML. Gablenz aus Kolding vom 20. Juli fügt noch hinzu, daß die Gefangenen mitelst „Lymfjord" unter Bedeckung über Husum-Rendsburg befördert wurden.

— J. M. die Königin kam gestern von Potsdam nach Berlin, machte einige Besuche und empfing auch den Hausminister v. Schleinitz.

— (K. Z.) Ein kürzlich erschienener Erlaß des Kriegs-Ministeriums betrifft die Ausführung der Allerhöchst angeordneten, mehrfach schon besprochenen Organisation der Artillerie. Zuerst ist von der Bewaffnung die Rede und es soll diese künftig für die Fußartillerie aus den neuen kurzen Zwölfpfündern, den vier- und sechspfündigen gezogenen Kanonen bestehen. Die reitende Artillerie erhält die kurzen Zwölfpfünder, so daß die glatten Sechspfünder und die alten langen Zwölfpfünder und Haubitzen ganz aufhören. Durch die Neugestaltung werden in Zukunft 54 reitende Batterien mit 216 Geschützen ins Feld gestellt werden können. Die leichte Artillerie geht auf die fahrenden Batterien über, die dann ein Drittheil der Fuß-Artillerie bilden.

— Bei dem Stadtrath Runge wurde gestern durch den Criminal-Commissarius Pick Haussuchung nach einem Manuscript gehalten, welches jedoch nicht gefunden worden ist.

— Die „B. B.-Z." schreibt: Der fast achtzigjährige, doch noch sehr rüstige Superintendent a. D. Dr. theol. Johannes Schmutter, der auch in Berliner Kreisen sich bekannt gemacht hat, nachdem er fast 50 Jahre als Prediger in Sonnenburg gewirkt und seine Stellung wegen Wahlangelegenheiten unter Manteuffel eingebüßt hatte, soll jetzt zum Prediger an der freien Gemeinde in Sonnenburg gewählt worden sein.

— Gestern Morgen um 6 Uhr wurde an dem Hutmachergesellen Schneider, dem Mörder des Hausdieners in der Jerusalemer Straße, im Zellengefängniß die Todesstrafe vollstreckt. Bekanntmachungen des Königl. Polizeipräsidiums an den Anschlagsäulen benachrichtigten das Publikums von dem Geschehenen.

— Bereits am 1. k. M. soll die Besetzung der preußisch-polnischen Grenze größtentheils aufhören, was um so eher geschehen kann, als auch die durch Rußland verfügte Grenzbewachung schon verringert worden ist.

— Ein Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 29. April d. J. stellt fest: Während der Schonzeit ist jedes Jagen untersagt; auch derjenige verletzt die Schonzeit, welcher das Wild nur anschießt.

— In Preußen werden jetzt für die Stadtpostbriefe die Portogebühren durchweg mit einem Silbergroschen pro Brief erhoben. Dieser Portosatz soll nun vom 1. Januar 1865 ab auf einen halben Silbergroschen herabgesetzt werden.

— In diesen Tagen machte ein Artillerie-Unteroffizier seinem Vater hieselbst die Anzeige, daß er sich, seiner Zustimmung gewiß, in Schleswig mit einem jungen Mädchen verlobt habe, welches die Erbin eines bedeutenden Gutes sei. Gleichzeitig theilte er mit, daß die Freundin seiner Braut, welcher zwar kein Gut, aber eine Mitgift von 24,000 Thaler zufällt, ihre Hand einem Kameraden gereicht habe.

— Herr Dr. Rudolph Gottschall ist von dem Großherzog von Sachsen-Weimar zum Hofrath ernannt worden.

— Die „A. A. Z." erhält von einem offiziösen Correspondenten folgende Andeutung: „Ein Gebiet ist vorhanden, welches Dänemark vortheilhaft verwerthen könnte, das Herzogthum Lauenburg, in dessen Besitz unbeschadet seiner Selbstständigkeit Preußen sofort eintreten könnte. Daß unsere Regierung übrigens, schreibt derselbe Correspondent, einen Beschluß des Bundestages per majora in der Erbfolge-Angelegenheit Schleswigs nicht anerkennen wird, darüber dürfte schon jetzt kein Zweifel bestehen."

Stettin, 23. Juli. (Od. Z.) Bekanntlich wurde von dem hiesigen Flottencomité für die Mannschaft desjenigen preußischen Kriegsschiffes, welches das erste dänische erobern würde, eine Prämie von 1000 Thaler ausgesetzt. Da nach den neuesten Nachrichten unter den dem berüchtigten Capitain Hammer abgenommenen Schiffen sich auch ein Kanonenboot befindet, so wird — bestätigt sich die Nachricht — jene Prämie der Mannschaft des Kanonenboots erster Klasse „Blitz" zufallen.

Glaz, 22. Juli. (Bresl. Ztg.) Im Februar v. J. hatte der Feldgärtnersohn Franz Winkler aus Roms bei Reinerz den Versuch gemacht, seine Stiefmutter durch Gift zu tödten, und hat darauf diese That an seinem Vater, dem Feldgärtner Franz Winkler, wirklich in Vollzug gesetzt. Am 31. October v. J. stand der junge Winkler, 19 Jahre alt, dieses Verbrechens angeklagt, vor den Geschworenen, welche die Ueberzeugung gewannen, daß er den Giftmord an seinem leiblichen Vater aus Rache wegen erlittener, wohlverdienter Strafen, und den Giftmordversuch an seiner Stiefmutter, welche er der Aufhetzerei des Vaters gegen ihn (den Sohn) beschuldigte, mit voller Ueberlegung begangen habe, und darum ihr Schuldig sprechen mußten. Daß darauf vom Gerichtshof gefällte Todesurtel hat am 25. Juni d. J. die königliche Bestätigung erhalten, und ist dasselbe heut Morgen mit dem Beile an ihm vollstreckt worden.

Cassel, 20. Juli. (N. Z.) Sicherem Vernehmen nach ist die Genehmigung des Kurfürsten zur Berufung des Professors v. Kaltenborn zu Königsberg zum vortragenden Rathe im Ministerium des Auswärtigen erfolgt; dieselbe soll jedoch an Vorbehalte geknüpft sein, namentlich an den, daß der Berufene für den Fall seiner Unbrauchbarkeit im Ministerium die Versetzung als Professor an die Landesuniversität sich gefallen lassen müsse. Königsberg wird durch seinen Abgang nicht zu schwer berührt werden. — Der Kurfürst soll neulich in Neundorf einem Beamten auf die Frage, ob die Stadt Rinteln durch einen Besuch werde erfreut werden, erwidert haben, er sei krank, die Landstände hätten ihn zu sehr geärgert.

Dresden, 22. Juli. [Zum Rendsburger Conflict.] In der Sitzung der zweiten Kammer kamen die Rendsburger Ereignisse zur Sprache. Der Abg. Georgi regte die Angelegenheit an, worauf Freiherr v. Beust auf Grund der eingegangenen Meldungen einen Bericht über die Vorgänge selbst lieferte. Er schloß denselben mit den Worten: „Die hohe Kammer wird wohl daran nicht zweifeln, daß der Vorgang der sächsischen Regierung zu sehr ernsten Erwägungen Anlaß geben muß; diese Erwägungen werden sofort eintreten, ich bin aber jetzt, da sie noch bevorstehen, nicht in der Lage, mich darüber auszusprechen; nur davon möge man sich überzeugt halten, daß die sächsische Regierung, wie sie unausgesetzt dessen sich bewußt ist, und nicht vergißt, was sie dem Bunde, was sie Deutschland schuldig ist, sie doch nicht vergessen darf und nicht vergessen wird, was sie ihrer eigenen

---

*** [Victoria-Theater.] Gestern ging wiederum eine Neuigkeit: „Viel Vergnügen", Posse von Salingré, in Scene, die bei dem zahlreich versammelten Publikum ihren Namen zu rechtfertigen schien. Jedenfalls übertrifft dieses Stück bedeutend die „Modernen Vagabunden." Nach Art der Berliner Posse tritt auch hier die Handlung gegen die an sie geknüpften Aeußerlichkeiten, als zufällige Situationen, Couplets u. dgl., wesentlich zurück. Aber sie wird doch nicht ganz vernachlässigt. Ihr Gegenstand, die komischen Abenteuer einiger Kleinstädter auf einer Vergnügungsreise in die Residenz, zieht sich durch alle sechs Bilder hindurch und wird zu manchen höchst spaßhaften Scenen benutzt. Das vierte Bild liefert einen Maskenzug, bei dem die Zeitgeschichte im Sinne des Kladderadatsch recht gut ausgebeutet ist. Das sich hieran schließende politische Quodlibet wurde eben so günstig aufgenommen, wie das Couplet-Terzett im dritten Act. In der Ausstattung der Maskenscenen, so wie zweier Schlußtableaux aus dem gegenwärtigen Kriegsleben war das Mögliche zur Befriedigung des Publikums geleistet, was auch durch sehr lebhaften Beifall anerkannt wurde. Von den Darstellern machte sich wiederum besonders Hr. Schmechel (Butzke) verdient, der jedoch von den Uebrigen, namentlich den Damen Harwardt (Röschen) und Rottmayer (Trinchen) und den Herren Hesse (Möwes) und Fröhlich (Krümel), sehr brav unterstützt wurde. Voraussichtlich wird die Posse noch einige Zeit unser Publikum anziehen und erheitern.

— Die „Ger.-Ztg." berichtet von einem neuen Tellsprung in Berlin. Der Gläubiger einer am Schifffahrts-Canal wohnenden Frau attrapirte nach vielen vergeblichen Versuchen dieselbe an einem der letzten Morgen mit offener Arrestordre und dem nöthigen Executor. Die Schuldnerin entschloß sich zu dem sauern Gang nach Möfersruh, erbot sich aber, da nach der nächsten Brücke ein weiter Umweg war, die beiden Herren auf ihrem Kahn überzusetzen, wodurch allerdings am Wege viel gespart wurde. Kaum aber waren alle drei im Kahn, als die Schuldnerin mit Hilfe des Ruders sich wieder ans Ufer schwang und mit „gewaltigem Tritt" das Schifflein weit hinaus in die Wellen schleuderte. Ehe die beiden Männer sich ans Land schaufeln konnten, war die Gefangene längst verschwunden.

— Die Jesuitenkirche in der Sevresgasse von Paris war am vergangenen Freitag der Schauplatz eines entsetzlichen Ereignisses. Einige Arbeiter, welche bei der Restauration einer Seitenkapelle beschäftigt waren, wollten eine Leiter weiter rücken. Dieselbe war aber viel schwerer als sie geglaubt hatten, sie entglitt ihren Händen und fiel auf das Haupt der Gräfin Polignac, welche eben einer stillen Messe beiwohnte. Der Schlag traf sie so heftig, daß sie augenblicklich todt niederstürzte. Die Gräfin Polignac war 77 Jahre alt.

Paris, 21. Juli. Eine schreckliche Explosion fand heute Morgen im Hause des Faubourg Poissonnière Nr. 11 Statt, in dessen Keller sich eine Niederlage von Steinöl befindet. Gestern Abend war ein Arbeiter in den Keller hinabgestiegen und hatte eine Oelflasche zerbrochen, deren Inhalt sich über den Boden verbreitete. Ein Hutmacher, der Antheil an dem Keller hat, stieg heute Morgen gegen 9 Uhr in denselben hinab. Das Licht, das er in der Hand hatte, zündete und eine Explosion fand Statt. Dieser Vorfall würde ohne bedeutende Folgen geblieben sein, wenn die Flamme nicht einen Haufen Kohlen in Brand gesteckt hätte. Man gab sich zwar alle Mühe, das Feuer zu löschen, aber es gelang nicht, und nach zweistündiger Arbeit, ungefähr um 11 Uhr, explodirten die übrigen in dem Keller aufgehäuften Steinöl-Flaschen. Die Explosion war fürchterlich; das Haus und die Häuser der ganzen Nachbarschaft wurden in ihren Grundfesten erschüttert, die Fußböden erhoben sich und die Fenster im Hinterhause, nach welcher Richtung hin die Explosion sich Luft machte, wurden alle zertrümmert. Auch die Fenster vieler anderen Häuser wurden durch die Holzsplitter, die überall hinflogen, eingeschlagen. Achtzehn Personen wurden theils schwer, theils leicht verwundet, darunter ein Stadtsergeant und zwei Feuerwehrmänner. Der eine derselben, der sich gerade im Rettungs-Anzuge in den Keller begeben hatte, wurde schwer verwundet; der Helm, den er auf dem Kopfe trug, ist platt gedrückt worden. Das Innere des Hauses ist ganz verwüstet. Bis jetzt weiß man nicht, daß einer der Verwundeten gestorben ist.

Würde und der Ehre ihrer Truppen schuldig ist." Hierauf ergriff Abg. v. Nostitz-Paulsdorf das Wort und forderte energisches Auftreten der sächsischen Regierung. Man möge handeln. Obgleich er das Verhalten des Bundes-Generals keineswegs tadeln wolle, so hätte er doch gewünscht, daß derselbe der Uebermacht nicht so ohne Weiteres gewichen wäre &c.

Wien. (Schl. Ztg.) Herr v. Wydenbrugk, der Vertreter des Herzogs Friedrich am diesseitigen Hofe, hatte gestern eine Conferenz mit dem Grafen Rechberg, welcher bei dieser Gelegenheit wiederholt darauf hinwies, daß die Stimme Oesterreichs dem Herzoge gesichert sei.

— Das Prisengericht zu Triest hat in Sachen der von der Fregatte „Schwarzenberg" vor dem Tago aufgebrachten dänischen Brigg „Greihe" das Schiff und die vom Hause Don Jose Gil für die Ladung Gaskohlen erlegte Fracht mit 229 Lstr. für gute Prise erklärt, die Auslieferung der Ladung an das Handlungshaus Gil für gerechtfertigt erklärt.

England.

London, 22. Juli. Gestern wurden, auf Anregung der Admiralität, interessante Experimente mit Stahlgeschossen von Krupp, John Brown und der Firma Sanderson Brothers u. Co. begonnen. Es wurde mit ihnen gegen fünfzöllige Eisenplatten geschossen, und die Krupp'schen Kugeln waren die einzigen, welche dieselben gestern vollständig durchbohrten. Die „Times" bemerkt dazu in ihrem Berichte: Entscheidend seien diese ersten Versuche durchaus nicht, denn nur eine einzige der von Krupp gelieferten Kugeln sei durch die Platte gedrungen, und da diese selbige Platte vorerst nicht weiter als Zielscheibe benutzt wurde, ließe sich noch nicht behaupten, daß die Kruppschen Geschosse die besten seien. Zunächst der Krupp'schen kamen die von Brown, die bedeutend wohlfeiler sind. Sie kosten nämlich 30 L. per Tonne, die Kruppschen dagegen 50 L. Wie dem auch sei, es hat sich das Uebergewicht dieser Stahlgeschosse über Projectile von gewöhnlichem Eisen bis zur Evidenz herausgestellt, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die englische Regierung diese bei ihrer Land- und Schiffsartillerie einführen wird. Die gestrigen Experimente geschahen mit 110pfündigen Armstrong-Geschützen bei 12pfündigen Pulverladungen.

— In der Stadt war vorgestern das Gerücht verbreitet, das Segelschiff „Victoria", auf welchem der des Mordes verdächtige Franz Müller sich nach Amerika eingeschifft, habe in Queenstown angelegt und Müller sei dort von der Polizei in Empfang genommen worden. Leider haben die Thatsachen das Gerücht nicht bestätigt, und die beiden Polizei-Inspectoren, welche, begleitet von dem Droschkenkutscher Matthews und dem Juwelier Death, auf der Verfolgung des Flüchtigen begriffen sind, werden ihrer Beute wahrscheinlich erst drüben auf amerikanischem Boden habhaft werden. Daß den Polizei-Agenten übrigens ein spezieller Dampfer von der Regierung zur Verfügung gestellt worden, war eine irrthümliche Behauptung. Sie haben den gerade zur gelegenen Zeit auslaufenden Liverpool-New-Yorker Postdampfer benutzt. — In der Stube, welche Müller in einem Hause nahe bei der Station Bow bewohnt hat, sind bei polizeilicher Untersuchung im Kamine versteckt blutbespritzte Kleiderfetzen vorgefunden worden, und so ziehen sich die Indicien zusammengehalten kaum noch die Möglichkeit eines Zweifels an seiner Schuld übrig lassen.

— In Spithead ist gestern ein von dem Admiral Edham Pascha befehligtes türkisches Geschwader, bestehend aus dem Linienschiffe „Pail Nusrett" und den Fregatten „Estourel" und „Relipers Nusrett", von Constantinopel aus angekommen, von wo es am 14. Mai abgesegelt war. Der Zweck, weshalb das Geschwader die Fahrt nach England gemacht, ist der, sich mit Schrauben und Maschinen zu versehen.

Belgien.

— In Brüssel hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche eine große Eisenbahn-Unternehmung ins Leben rufen will; es handelt sich nämlich darum, Calais und dadurch England auf einem 16 Meilen kürzeren Wege mit Deutschland und mit Oesterreich zu verbinden. Dies soll durch den Bau einer Eisenbahnlinie von Lille auf Tournai mit Benutzung der bereits bestehenden Strecke Tournai nach Ath, dann von letzterem Orte über Namur nach Binger-Brück bewirkt werden, von wo die Schienenstraße über Mainz, Darmstadt oder Frankfurt a. M., Aschaffenburg, Nürnberg und Passau in fast gerader Richtung bis Wien bereits im Verkehr steht. An der Spitze des Unternehmens steht Herr Haulleville, welcher sich, wie es heißt, bereits nach Berlin begeben hat, um dort die provisorische Concession für die Bahn zu erlangen.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Der gestrige „Abend-Moniteur" meldet, daß Herr Drouin de Lhuys durch mehrere Tage in Vichy mit dem Kaiser conferirt habe und daß in Folge dessen, wie verlautet, eine Circular-Depesche an die diplomatischen Vertreter Frankreichs im Auslande ergehen werde, in welcher die Entscheidung der schleswigschen Successionsfrage durch die allgemeine Volksabstimmung vorgeschlagen werden wird.

Italien.

— Als ein besonderes Spiel des Geschickes verdient es verzeichnet zu werden, daß der Herzog von Modena, unter dessen Regierung die Israeliten weder die Elementar- noch die Gymnasialschulen besuchen durften und den jüdischen Advocaten nur für ihre Glaubensgenossen zu wirken gestattet war, zur Vertheidigung seines Titels als Herzog von Este gegen den Herzog von Crouy-Chanel einen Advocaten israelitischen Glaubens zu seinem Bevollmächtigten ernannt hat.

Rußland und Polen.

Warschau. Nach der „N. Pr. Z." wird mit dem Bau der schon voriges Jahr begonnenen fünf Forts zur Verstärkung der hiesigen Citadelle fortgefahren. Sie werden zwischen die von früher bestehenden drei Forts eingeschoben und casemattirt, was die alten drei nicht sind. — Der ältere Director der Bank von Polen, Stanisl. Englert, ist von seiner Stelle zurückgetreten.

— Auch in Littauen treten bereits Anzeichen hervor, daß der Kriegszustand bald bedeutende Milderungen erfahren wird. So sind neuerdings durch Verfügung des General-Gouverneurs Murawieff in Littauen und Weiß-Reußen, „wegen gänzlicher Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung", wie es in der Verfügung heißt, die Bauernwachen aufgehoben und die Raskolnits im Gouvernement Kowno die zu ihrer Selbstvertheidigung und zur Ueberwachung des polnischen Adels während des Aufstandes übergebenen Waffen wieder abgenommen worden.

Dänemark.

— Vom Kriegsschauplatz zur See liegt folgende Mittheilung vor: Der „Dannebrog", der nicht weit von Aarhus auf Grund gerathen war, ist bereits am andern Tage wieder flott geworden und am 15. bei Nyeborg vor Anker gegangen.

Danzig, den 25. Juli.

‡‡ Die schon längst gehegte Absicht, in Westpreußen ein zweites katholisches Schullehrer-Seminar einzurichten, soll nunmehr realisirt werden, da sich der Mangel an Lehrern immer fühlbarer herausgestellt, und die aus dem Graudenzer Seminar entlassenen Zöglinge kaum die Hälfte des gegenwärtigen Bedürfnisses befriedigen, realisirt werden. Wie uns mitgetheilt, ist Berent zum Seminarort ausersehen und beschäftigt man sich bereits mit dem Plan zu den nöthigen Baulichkeiten. Früher waren Oliva und Carthaus vorgeschlagen und von einigen Seiten wird letzterer Ort noch empfohlen. Der Bischof in Pelplin soll Pelplin oder Stargardt in Vorschlag gebracht haben. Daß die Lage des Ortes nicht ohne Einfluß auf die Benutzung des Seminars ist, scheint u. A. aus dem Umstande hervorzugehen, daß das Graudenzer Institut, obgleich für 80 Zöglinge eingerichtet, nur von ca. 60 Seminaristen, bei neuerdings größeren Unterstützungen von Seiten der Behörden, besucht ist. Das größte Contingent für das Graudenzer Seminar liefert gegenwärtig die Halbinsel Hela.

‡‡ Aus dem Werder, 23. Juli. Mit Bezugnahme auf die Correspondenz ✻ aus Littauen in Nr. 2525 der „Danz. Ztg." erlauben Sie mir wohl einen Ausspruch einer landwirthschaftlichen Autorität, des Prof. Alex. v. Lengerke, Königl. preuß. Landes-Oeconomierathe, zu reproduciren. Derselbe sagt in seiner interessanten Schrift über Anlage lebender Hecken: „Man hat ihr (der Berberitze) nachgesagt, daß sie auf dem Felde nachtheilig werde, sie soll durch Ausstreuen ihres Blüthenstaubes, wenn ihn der Wind auf den in der Nähe blühenden Roggen verbreitet, an diesem „taube Aehren" erzeugen, und soll sie die Blätter mit ihrem sogenannten Roste anstecken. Das Letztere ist entschieden unrichtig. Es haben genaue mikroskopische Untersuchungen gezeigt, daß jene äußerst feinen schmarotzerischen Pflanzengebilde, aus welchen der Rost in beiden Fällen besteht, bei dem der Berberitze von dem des Getreides ganz verschieden ist. Der Vorwurf, daß ihr Blüthenstaub die Befruchtung des Roggens verhindere, ist höchst wahrscheinlich gleichfalls unbegründet. Dafür hat die Natur hier gewiß ebenso gesorgt, wie anderswo, indem sie die Befruchtungs-Werkzeuge so himmelweit verschiedener Gewächse unempfänglich gegen die Wirkungen gemacht hat, welche der Blüthenstaub der einen sonst auf die der Anderen vielleicht ausüben könnte. Denn wie sollten anderfalls überall so verschiedenartige Pflanzen ohne Schaden für ihre Befruchtung unmittelbar neben und zwischen einander wachsen und blühen können, wie es thatsächlich der Fall ist."

♀ Pr.-Stargardt, 23. Juli. Daß die Ernte vor der Thür, bezeugen die bedeutenden Durchzüge von Mähern, die die ganze Woche stattfanden. Diese Familien mit ihren kleinen Kindern, theils zu Fuß dieselben auf dem Rücken tragend, theils in kleinen Wägelchen und Karren fahrend, ziehen nach der Niederung, in welcher sie während der ganzen Ernte, gegen Tagelohn arbeitend, ein völliges Nomadenleben führen und kehren nach Beendigung derselben in ihre Heimath zurück. Auch bei uns wird mit der Ernte nächstens begonnen werden, und verspricht man sich durchgehends einen reichen Ertrag, wenn auch hier und da Lagerungen bei dem Roggen und dem Weizen vorkommen. Eine vorzügliche Ausbeute versprechen die Kartoffeln, die ohne Spur von Krankheit dieses Jahr besonders kräftig stehen. — Der Rittergutsbesitzer Knuht in Owitz, dem, wie schon bekannt, durch Einbruch die Summe von ca. 2000 Rp gestohlen ist, setzt für Entdeckung des Diebes 50 Rp und außerdem den zehnten Theil des in seinen Besitz zurückgelangenden Geldes als Belohnung aus. — Der hiesige Turnverein feierte heute seinen Stiftungstag durch eine Turnfahrt nach Spengawsken, zu welchem Zwecke derselbe vom Vereinslocal in zahlreicher Versammlung unter Musikbegleitung auszog und spät Abends in heiterster Stimmung zurückkehrte.

± Thorn, 24. Juli. Aus Wloclawek geht uns die Mittheilung zu, daß die Leichen des k. k. Majors Baron v. Schwartz und seiner Gattin einige Werst von besagter Stadt entfernt aufgefunden und gestern Abend feierlich bestattet worden sind. — Die hiesigen industriellen Etablissements mit fabrikmäßigem Geschäftsbetriebe sind kürzlich um eins wieder vermehrt worden, nämlich um eine Dampfsägemühle, welche der hiesige Zimmermeister Herr Pastor erbaut hat. Eine Dampfmaschine setzt in Bewegung eine horizontale Sägemaschine, ferner eine Central-Sägemaschine und drittens eine Nuth- und Spundmaschine. Zur Begründung des Etablissements hat ihn der erfreuliche Umstand geführt, daß sich der hiesige Holzgeschäft von Jahr zu Jahr einen größeren Umfang und ausgedehnteren Absatzkreis gewinnt.

* Der Baumeister Gronwald zu Goldapp ist zum Kreis-Baumeister ernannt und demselben die Kreisbaumeister-Stelle daselbst verliehen worden.

Gumbinnen, 22. Juli. Die letzte Nummer des „Bürger- und Bauernfreundes" ist wegen eines Artikels über den Regierungsbrand polizeilich mit Beschlag belegt worden.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. Juli 1864. Aufgegeben 2 Uhr 8 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen fest,			Preuß. Rentenbr.	97 7/8	97 5/8
loco	36½	35 7/8	3½% Westpr. Pfdbr.	84¾	84½
Juli-August .	36	35 5/8	4% do. do.	—	96¾
Septbr.-Octbr .	37	37	Danziger Privatbk.	103¼	—
Spiritus Juli .	14 5/6	14 5/6	Ostpr. Pfandbriefe	85¾	85¾
Rüböl do. .	13⅛	13¼	Oestr. Credit-Actien	84½	84¼
Staatsschuldscheine	90¾	90¾	Nationale.	70¾	70¾
4½% 56er. Anleihe	102⅜	102¼	Russ. Banknoten .	82¼	82¾
5% 59er. Pr.-Anl.	106¾	106½	Wechselc. London	—	6. 20⅝

Fondsbörse fest.

Hamburg, 23. Juli. Getreidemarkt. Roggen pr August ab Königsberg und Danzig zu 55, ab Memel zu 56 offerirt, matt. Oel stille, October 28. Kaffee stille. Zink ruhig.

London, 23. Juli. Türkische Consols 50¼. — Wetter warm und sehr schön. — Consols 90¼. 1% Spanier 44. Mexikaner 29. 5% Russen 90. Neue Russen 88½. Sardinier 84½.

Liverpool, 23. Juli. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Markt ruhig. China 19½—19¼, matter.

Paris, 23. Juli. 3% Rente 66, 10. Italienische 5% Rente 68, 05. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier —. 1% Spanier 44⅝. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 413, 75. Credit mob.-Actien 977, 50. Lomb. Eisenbahn-Actien 528, 75.

Danzig, den 25. Juli. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 126/127—128/9—130/1—132/4 ℔. nach Qualität von 65/66—67/68—69/70—71/73/74 Sgr.; dunkelbunt, ordinair glasig 125/7—129/30 ℔. von 63/65—66/67 Sgr pr 85 ℔.

Roggen 120/123—125/127 ℔ von 38/39—40¼/41 Sgr pr 81⅚ ℔.

Erbsen 44—49 Sgr.

Gerste kleine 106/108—113/115 ℔. von 32/32½—34½/35 Sgr. do. große 110/112—114/116 ℔. von 33/34—35/36½ Sgr.

Hafer 24—26 Sgr. — Spiritus ohne Zufuhr.

Rübsen 104—104½ Sgr pr 72 ℔.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: W.

Wenngleich die am heutigen Markte verkauften 165 Last Weizen letztwöchentliche Preise gebracht haben, so war der Verkauf doch sehr schwer, weil es in der Hauptsache an Kauflust zu den gestern gemeldeten gesteigerten Preisen fehlt. Bezahlt ist für 127/8, 129, 130 ℔ hellbunt fl. 425, 133/4 ℔ feinbunt fl. 435, 131 ℔ hochbunt glasig fl. 440, Alles pr 85 ℔. — Roggen matt. 121, 122/3, 123/4 ℔ fl. 225, 124/5 ℔ fl. 230 pr 81⅚ ℔ bezahlt. — Rübsen verschieden, selbst 1 Sgr pr Scheffel gegen Sonnabend theurer bezahlt, eigentlich aber doch in matter Stimmung. Zu 102 bis 104½ Sgr pr 72 ℔ wurde gekauft. — Spiritus ohne Zufuhr.

* **London**, 22. Juli. [Kingsford & Lay.] Seit dem 15. war das Wetter sehr schön und heiß. Der Wind war östlich bis zum 19., wechselte dann nach NW. und war seitdem W. und SW. Die Berichte vom Lande lauten in Betreff der Weizenfelder günstiger, weniger gut aber über Bohnen und Erbsen. Vom Continent giebt man günstige Berichte aus Italien, Ungarn, Frankreich und Deutschland, die Nachrichten aus Rußland lauten aber entschieden schlecht, ebenso die aus Ohio, Wisconsin und Illinois. Das Weizengeschäft war in dieser Woche weniger lebhaft, doch hielten sich die früheren Preise völlig aufrecht, und es trat in einigen Märkten sogar eine Steigerung ein. — Alle Sorten Sommer-Getreide behielten eine steigende Tendenz und werden etwas höher notirt. — Mehl war zu vollen letzten Sätzen ziemlich gefragt. — Seit letztem Freitag sind 107 Schiffe an der Küste rapportirt worden (40 Weizen), von welchen gestern noch 48 zum Verkauf waren (30 Weizen). Das Geschäft mit schwimmenden Ladungen war sehr fest, Weizen auf spätere Abladung ist gut gefragt, für angekommene Ladungen zögern die Käufer aber, da so viele Ladungen an der Küste sind, die von den Inhabern geforderten hohen Preise zu bezahlen. Gerste hat sich 6d pr Qr. gehoben, Leinsaat ist sehr fest und steigend. Die Zufuhren von englischem und fremdem Weizen und Mehl waren in dieser Woche klein, die von Hafer groß; von Gerste ist nichts angekommen. Der heutige Markt war wenig besucht, Englischer Weizen behauptete Montags-Notizen, in fremdem fand aber nur ein beschränktes Geschäft statt, doch wurden russische Sorten auf äußerste letzte Preise gehalten. Alle Sorten Sommer-Getreide hielten sich fest wie Montag.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 23. Juli. (B.- u. H.-Z.) [J. Mamroth.] Fast alle Artikel erfreuen sich einer besseren Stimmung und lebhafter Nachfrage. In Roheisen spielen die schlesischen Producte noch immer die Hauptrolle und man fängt an, die besseren Sorten der schottischen und englischen Fabrikaten vorzuziehen. Der Glasgower Markt war ruhig, die Preise halten sich auf dem alten Standpunkt, dürften aber in Anbetracht der großen, zum Export bereit liegenden Quantitäten einen weiteren Rückgang erfahren. Notirungen in Glasgow: Mixed Numbers Warrants 58s 6d, Coltneß 62s 3d, Langloan 58s 3d pr Ton Casse. — Notirungen hier: Schottisch 51½—53 Sgr, englisch 48 Sgr pr Ctr., schlesisches Holzkohlen-Roheisen 52½ Sgr frei hier, Coaks-Roheisen 40¼—41 Sgr loco Ofen. Stabeisen gewalzt 3½—3⅝ Rp, geschmiedet 4½ Rp pr Ctr. — Alte Eisenbahnschienen zerschlagen und zum Verwalzen 1⅝ Rp, zu Bauzwecken 2¼—3 Rp pr Ctr.

— Zinn noch immer geschäftslos, Preise dürften jedoch der allgemeinen Hausse folgen, indem sich theilweise die Spekulation dieses Artikels bemächtigt. In London fanden bedeutende Umsätze zu höheren Preisen statt, Rotterdam notirt Auctionspreise 61¾—62 Fl. Hiesige Notirungen: Banca 37¼ Rp, engl. Lammzinn 36½ Rp pr Ctr., im Detail 1 Rp höher. In Zink wurden bedeutende Posten Juli-August Lieferung gekauft und bleibt disponible Waare gefragt. W. H. à 7¾ Rp, gewöhnliche Marken 7 Rp pr Ctr. Casse, bei Partien von 500 Ctr. ab Bahnhof Breslau. In London à £ 25 pr Ton. Hamburg 16⅝ Mk gehandelt. — Kupfer fest und auswärts hoch gehalten. Das Geschäft am hiesigen Platz ist beschränkt und Verkäufe nur bei Concessionen sowohl von Seiten der Eigner als auch Consumenten zu bewerkstelligen. Russisch Paschkow 42 Rp, Demidoff 37½ Rp, englisches Tough 32 Rp, best selected 33 Rp, schwedisch Avidaberg 35 Rp. — Für Blei herrscht lebhafte Frage und fanden mehrfache Umsätze zu nachstehenden Notirungen statt: Tarnowitzer 6¾ Rp, Sächsisch 6⅔—6¾ Rp pr Ctr. — Kohlen unverändert. Nußkohlen 21—22 Rp, Stückkohlen 23 Rp, Grußkohlen 20½—21 Rp pr Last.

Neufahrwasser, den 23. Juli 1864. Wind: NO.

Angekommen: Lee, Newton Colville (SD.), Tönningen; Larssen, Juditha, Carlscrona; Nielsen, Les trois freres, Copenhagen; sämmtlich mit Ballast. — Gaudie, Mabel, Hartlepool, Kohlen. — Christiansen, Hilda, Skudesneß, Heringe.

Gesegelt: Lietz, Oliva, London, Getreide.

Den 24. Juli. Wind: NNW.

Angekommen: Fink, Pomerania, Swinemünde; Meyer, Catharina Ricardi, Copenhagen; Woltmann, Adonis, Malmoe; Nielsen, Alvilda, Copenhagen; sämmtlich mit Ballast. Amundsen, Aurora; Amundsen, Expreß; beide von Hougesund mit Heringen.

Gesegelt: Ahrens, Wilh. Tell (SD.), Kiel, Getreide.

Den 25. Juli. Wind: West.

Angekommen: Zuidema, Rubbens, Lübeck; Heckt, Ceres, Kiel; Kreutzfeldt, Anne Marie, Kiel; sämmtlich mit Ballast.

Gesegelt: Rogge, Hulda; de Vries, Elise, Wilters, Hosianna; Boelsch, Mary Ann; alle nach Bremen; Keppel, Wopkea, Emden; Leifering, Juno, Malmoe; Gätjens, Nautilus, Hartlepool; Meislahn, Margaretha Elise, Bergen; sämmtlich mit Getreide. — Radmann, Minna, London; Sirach, David, Sunderland; beide mit Holz.

Ankommend: 2 Galeassen, 3 Jachten, 1 Schooner.

Thorn, 23. Juli 1864. Wasserstand: + 4 Fuß 6 Zoll.

Frachten.

* Danzig, 25. Juli. London 4s 4d, Hull 4s 1½d, Kohlenhäfen, Firth 3s 6d pr Quarter Weizen. Harlingen 25 Gulden holl. Courant pr Last Roggen.

Fondsbörse.

* Danzig, 25. Juli. London 3 Mon. 6. 20½ Br. Hamburg 2 Mon. 150⅞ bez. Amsterdam 2 Mon. 141⅞ Br. Staatsschuldscheine 90¾ Br. Westpreuß. Pfandbriefe 3½% 84¾ Br. Westpreußische Pfandbriefe 4% 97 Br. Danziger Stadt-Obligationen 97½ Br.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juli	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
24	12	336,13	+ 17,1	NNO. mäßig, bewölkt und trübe.
25	8	336,25	+ 13,5	WNW. schwach, hell.
	12	335,73	+ 16,0	NO. do. leicht bezogen.

Landwirthe der Provinz, Gewerbsgenossen!

Der Hauptverein Westpreußischer Landwirthe begeht in diesem Jahre in Danzig in den Tagen vom 24. bis 27. August sein Wanderfest, das **vierte** seit dessen Begründung, das **erste**, in welchem die Idee einer Ausstellung von Thieren und Producten ganz Westpreußens zur Verwirklichung kommt. Die Mittel, die hinreichendsten Ausstellungsräume in solidester Weise herzustellen und der Ausstellung ein Gewand zu verleihen, wie dessen der heutige Zustand der Westpreußischen Landwirthschaft würdig ist, sind beschafft und angelegt, die Vorbereitungen für einen glänzenden Empfang der Gäste getroffen, die möglichsten Transporterleichterungen für die Beschickung der Ausstellung auf der Eisenbahn erlangt worden. Wie sehr man auswärts die hohe culturbewegende Bedeutung dieser ersten landw. Provinzial-Ausstellung in Westpreußen anerkennt, beweisen die zahlreich von ausländischen Fabrikanten und Producenten eingegangenen Anmeldungen. Zuchtthiere und Maschinen sind aus England, Zuchtvieh aus Holstein, Geräthe und Maschinen aus Amerika, Württemberg, Kgr. Sachsen, Prov. Sachsen, der Mark, Prov. Posen, Ost-Preußen &c., verschiedene Producte aus Oberösterreich angemeldet. An den Landwirthen der Provinz ist es nun auch ihrerseits, sich selbst wie den zahlreich zu erwartenden Besuchern von außerhalb durch Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit der Ausstellung ein prägnantes Bild des provinziellen Landeskulturzustandes zu entwickeln, zu zeigen, daß das lange darnieder gelegene Westpreußen in der Landwirthschaft in Jahrzenten wirklich Fortschritte gemacht, wozu andere Länder und Gegenden ein Jahrhundert gebraucht, daß auch Westpreußen bereits sehenswerther landw. Ausstellungen fähig ist, mit den andern Provinzen des Preuß. Staates in seiner Production concurriren kann. Das Ausstellungs-Comité legt es deshalb allen Landwirthen der Provinz warm und dringend ans Herz, rückhaltlos durch Beschickung der Ausstellung sich an derselben zu betheiligen. Möge Jeder das Beste von Thieren oder Producten senden was er besitzt, Keiner darauf warten, daß Andere möglicherweise eben so Gutes oder Besseres schicken könnten. Zur Unterrichtung über den Umfang der Ausstellung sind deren Grundzüge in Nachstehendem nochmals mitgetheilt. Möglichste Beschleunigung der Anmeldungen wird um so mehr erbeten, als sie allein bei der Kürze der Zeit die Herstellung der entsprechenden Räumlichkeiten für Unterbringung der Ausstellungs-Gegenstände ermöglicht.

Landwirthschaftliche Provinzial-Ausstellung zu Danzig vom 24. bis 27. August.

Als Ausstellungs-Gegenstände werden unter freier Concurrenz zugelassen:

a. Zuchtthiere von Pferden, Rindvieh, Schafen und Schweinen.
b. Gemästete Thiere von Rindvieh, Schafen und Schweinen.
c. Alle Arten landw. Erzeugnisse, Rohstoffe sowohl als Fabrikate.
d. Alle Arten Maschinen, Geräthe und Werkzeuge zum Gebrauche in der Landwirthschaft.
e. Alle Arten Hilfsstoffe für das landw. Gewerbe, als Futter- und Düngmittel, Baumaterialien &c.
f. Alle Arten gärtnerischer Erzeugnisse der Gemüse-, Obst- und Ziergärtnerei.

An Preisen sind ausgesetzt:

für Pferde a. **im Allgemeinen:** Drei silberne Ehrenpreise im Werthe von je 30 Thlr., 21 silberne Medaillen und 21 bronzene Medaillen und Ehrendiplome;
b. **für Mutterstuten bäuerlicher Besitzer im Besonderen:** 340 Thlr. in baarem Gelde.
für Rindvieh drei silberne Ehrenpreise im Werthe von je 30 Thlr., 27 silberne und 27 broncene Medaillen und Ehrendiplome;
für Schafe a. **für Wollvließe:** 12 silberne und 12 bronzene Medaillen und Ehrendiplome;
b. **für Fleischschafe ohne Berücksichtigung der Wolle:** Zwei silberne Ehrenpreise im Werthe von je 30 Thlr., 7 silberne und 7 bronzene Medaillen und Ehrendiplome;
für Schweine zwei silberne Ehrenpreise im Werthe von je 30 Thlr., 16 silberne und 16 bronzene Medaillen und Ehrendiplome;
für landwirthschaftliche Erzeugnisse aller Art bronzene Medaillen und Ehrendiplome;
für landwirthschaftliche Hilfsstoffe silberne und bronzene Medaillen und Ehrendiplome;
für landwirthschaftliche Geräthe und Maschinen silberne und bronzene Medaillen und Ehrendiplome.

Sämmtliche Gegenstände müssen bis zum **1. August** unter genauer Angabe
bei Thieren: von Rasse, Geschlecht, Alter und Nutzungsrichtung (bei Pferden: Wagen-, Reit- oder Arbeitsschlag; bei Rindvieh: Milch-, Mast- oder Zugvieh; bei Schafen: Woll- oder Fleischschafe); bei Geräthen und Maschinen: von Gebrauchszweck und erforderlichem Raum; bei Hilfsstoffen und Producten: von Art und Menge,
beim Geschäftsführer, Generalsecretair **Martiny** in Danzig, angemeldet sein.

Insbesondere wird darauf aufmerksam gemacht, daß unter den Pferden dem **Arbeitsschlage** eine besondere Abtheilung mit einer den übrigen Abtheilungen gleicher Prämiirung eingeräumt ist und daß gleichwerthige Prämien ertheilt werden sowohl für **Zuchtpferde** als für **Gebrauchspferde**
1. dem schweren Arbeitsschlage über 5 Fuß 3 Zoll groß, 2. dem mittleren Arbeitsschlage von 5 Fuß bis 5 Fuß 3 Zoll groß, 3. dem kleinen Arbeitsschlage unter 5 Fuß groß.

Für die auf der Ostbahn zu befördernden Ausstellungs-Gegenstände treten ermäßigte Frachtsätze ein, welche nebst andern untergeordneten Bestimmungen auf geschehene Anmeldung noch besonders mitgetheilt werden.

Das Comité des Wanderfestes.

Die Verlobung meiner Tochter **Malwine** mit Herrn **Julius Friederich** in Bröseke zeigt Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst an [4423]

Johanna Tausch.

Bröseke, den 25. Juli 1864.

Heute früh 2 Uhr starb meine innigst geliebte Tochter **Marie**, verehelichte **Pohl** in Landeshut, nach kurzem Krankenlager, in ihrem 24. Jahre, gestärkt mit den hl. Sterbesacramenten. Dieses zeigt tief betrübt an Stelle jeder besonderen Meldung ergebenst an

Sanitätsrath **Dr. Hildebrandt.**

Danzig, den 23. Juli 1864.

Gestern Abend 9 Uhr wurde mir meine innigst geliebte Frau **Johanna** geb. **Goldstein**, im Alter von 25 Jahren durch einen plötzlichen Tod entrissen, welches ich hiermit tief betrübt allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung anzeige.

Die Beerdigung findet Dienstag, d. 25., Vormittags 10 Uhr vom Sterbehause aus Ohra Niederfeld No. 577 statt.

Danzig, den 24. Juli 1864.

[4463] **Julius Konicky.**

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmann **Albert Alexander v. Tadden** ist der Buchhalter **H. Reichenberg** zum definitiven Massenverwalter ernannt. [4464]

Danzig, den 18. Juli 1864.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In Folge Verfügung vom 21. Juli 1864 ist am 22. ej. m. die in Danzig errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns Ferdinand Friedrich Wilhelm Klau ebendaselbst unter der Firma:

F. Klau

in das diesseitige (Handels-)Firmen-Register sub No. 604 eingetragen. [4458]

Danzig, den 22. Juli 1864.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.
Steindorff.

Guts-Verkauf.

Ein Freischulzengut, 2¼ Meile von Danzig, in einer guten Gegend, ¾ Meile von der Chaussee. — **Größe:** 536 Mrg. magd., durchweg Weizen- und Gerstenboden, davon 150 Mrg. sehr gut bestandener Buchenwald und gute Wiesen. **Aussaat:** Winterung 150 Schfl. Weizen und Roggen. Inventarium: 12 gute Pferde, 12 Ochsen, 8 Kühe, 13 Stück Jungvieh, 30 Schweine, 500 feine Schafe &c.; todtes Invent. complet und gut. Gebäude gut mit schönen Gärten. Baare Gefälle 135 Rthlr. Abgaben 17 Rthlr. jährlich. Eingetragen 8500 Rthlr. zehn Jahre fest; ist Umstände halber für den billigen Preis von 27,000 Rthlr. bei 8—10,000 Rthlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres ertheilt Selbstkäufern [4483]

R. Krispin in Danzig,
Altstädt. Graben No 105, 1 Tr.

Feiner, schöner, weisser **Sandomirer Weizen** von vorjähriger Ernte zu haben bei [4434]

P. Arnold & Co.

Auction

mit neuen englischen Kupfer- und Stahlstichen — der berühmtesten Künstler Englands —

als: **Sir E. Landseer, Fr. Taylor, R. Ansdell, Herringsens, Sir C. Eastlake** und Andere,

Mittwoch, den 27. Juli 1864,
Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Artushofe.

Es kommen 223 ausgezeichnet schöne Blätter zum Ruf, worüber im Comptoir **Heil. Geistgasse 78** die Cataloge einzusehen sind.

Wohl selten dürfte sich eine Gelegenheit darbieten, so werthvolle Kunstwerke zu gewiß billigen Preisen anzukaufen.

[4344] **Rottenburg. Joel.**

Geschäftsverlegung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft von Breitgasse No. 105 nach Breitgasse No. 20 verlegt habe und empfehle mein Waarenlager, welches in allen Gattungen Uhren gut sortirt ist, zu möglich billigsten Preisen. Alle in meinem Fache vorkommenden Arbeiten übernehme ich bei reeller billigster Bedienung. [4407]

J. G. Aberle, Uhrmacher aus Schwarzwald.

Englische glasirte Steinröhren

zu Wasserleitungen &c. empfiehlt billigst [3422]

Hugo Scheller, Gerbergasse 7.

Röcke à Stück 2 Thlr. 5 Sgr.

Von den sehr beliebten Haus- und Garten-Röcken, besonders auch für Landwirthe und Jäger geeignet, haben wir heute wieder großes Lager. **Wiederverkäufern Rabatt.**

In **Turngürteln, Damen- und Knabengürteln, Lederkinderschürzen**, empfingen wir wieder das Neueste zu sehr billigen Preisen.

Von allen Sorten schöner **Lederstiefeln** für Damen, Mädchen und Knaben, auch mit Gummizug, billigst, haben wir wieder großes Lager, so wie von allen Sorten **Damen- und Herren-Stiefeln und Schuhen** zu bekannten sehr niedrigen Preisen. [4477]

Oertell & Hundius, Langgasse 72.

Eine Besitzung, 2½ Meile von hier und ⅛ Meile zur Chaussee, besteh. aus 120 Morg. pr. incl. 15 Morg. Wald, der allein ca. 2000 Rthlr. werth ist, 17 Morgen zweischürigen Wiesen und 3 Morg. Torfmoor mit vollständiger Ernte und Inventar, wovon 6 schöne Pferde &c., jährlichen Abgaben von 14 Rthlr., mit guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und 1 Vierfamilien-Kathe, ist Umstände halber für 6000 Rthlr. bei 3000 Rthlr. Anzahl. zu verkaufen. — Diese Besitzung ist über 30 Jahre in einer Hand gewesen. Näheres bei **H. Ruprecht**, Holzgasse No. 11, von 2—4 Uhr Nachmitttags.

Ein Eiskasten zum Bierkühlen ist zu verkaufen.

[4473] **Apreck**, Klempnermeister, Poggenpfuhl.

Ca. 100 Scheffel fr. **Wicken** sind noch zu verkaufen **Kohlenmarkt 28.** [4484]

Heute Abend die bewußte Bierprobe.

Breslauer Keller.

Einige tausend gebrauchte poln. Getreidesäcke à 2½ Sgr. sind zu haben bei **Julius Retzlaff**, Fischmarkt 15. [4480]

Ein kl. Galanterie-Geschäft ist wegen Entrirung eines andern Geschäfts unter den vortheilhaftesten Bedingungen sogleich zu verkaufen. Zur Uebernahme wären nur einige hundert Rthlr. erforderlich. Selbstübernehmer wollen ihre Offerten mit näherer Angabe ihres bisherigen Wirkungskreises unter Ziffer 4482 dieser Zeitung einreichen.

Gute polnische Kreuzhölzer, Gellerbohlen und Schaaldielen, empfiehlt billigst [4472]

H. Wolff, Lavendelgasse No. 4.

Vorzüglich schöne **Matjes-Heringe** empfing [4471]

Gustav Seiltz,
Hundegasse No. 21,
vis-à-vis dem Polizeigebäude.

Ein ordentl. Gehilfe mit guten Zeugnissen, möglichst der polnischen Sprache mächtig, für das Leinen- und Manufactur-Geschäft kann sofort placirt werden durch **H. Matthiessen**, Ketterhager-Gasse No. 1. [4470]

Une Demoiselle de la Suisse française, munie de bons certificats, désire se placer comme Bonne pour le 1er Août. Pour les renseignements nécessaires s'adresser à Mme. ou à **Mr. de Kleist**, Danzig, Fleischergasse No. 34. (4460)

Eine gebildete Dame wünscht junge Mädchen, die die Schule hier besuchen sollen, als Pensionärinnen bei sich aufzunehmen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Consul **v. Seegerström**, Hundegasse 117. [4479]

Ein junger Oekonom, mit guten Zeugnissen versehen, der polnischen Sprache mächtig, sucht vom 1. October eine 2. Inspectorstelle. Näheres erfährt man in der Exped. dieser Zeitung unter No. 4426.

Concert in Marienburg.

Das Concert der Berliner Quartett-Sänger findet bestimmt am **Dienstag, den 26.**, im Locale des Herrn **Majewski** statt (4445)

Selonke's Etablissement.

Dienstag, den 26. Juli,

großes Concert.

PROGRAMM.

I. Theil.

Waffenruhe, Marsch von Buchholz
Ouverture zur Oper „Le Chalet" von Adam.
O bitt euch liebe Vögelein, Lied von Gumbert (für Sopran.)
Die Liebesländler, Walzer von Lanner.
Das Spiel mit der Riesenflasche, außerordentliche Production des Herrn Alphonso.
Finale des 2. Actes aus der Oper „Il Giuramente" von Mercadante.

II. Theil.

Ouverture zur Oper „Die schöne Melusine."
Souvenir-Quadrille von Leutner.
Cavatine aus der Oper „Der Freischütz" von C. M. von Weber (für Sopran).
Finale des 2. Actes aus der Oper „Robert der Teufel" von Meyerbeer.
Highlandfling, Schottischer Tanz, ausgeführt von Demoiselle Emilie.

III. Theil.

Fest-Ouvertüre von Schneider.
Idyllen-Walzer von Strauß.
Großes gymnastisches Potpourri, ausgeführt von der Gesellschaft Alphonso.
Predigt der Wiedertäufer aus der Oper: „Der Prophet" von Meyerbeer.
Die Bacchantin von Werner (für Sopran).

Billete à 3 Sgr., 12 Stück 1 Rthlr., für die ganze Sommer-Saison giltig, sind nur an der Abendkasse zu haben.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

[4449] **F. J. Selonke.**

Victoria-Theater.

Dienstag, den 26. Juli, zum zweiten Male wiederholt: **Viel Vergnügen.** Posse mit Gesang in drei Akten und sechs Bildern von Salingré. [4469]

An Fräulein Marie Bartsch
als „Vicomte Joseph von Letorières."

Ist denn als junge Priesterin der Kunst
Gott Amor selbst zu uns herabgestiegen?
Ward es ihm leid, stets nur versteckt zu siegen?
Buhlt als „Vicomte" er offen jetzt um Gunst?
Wer anders beugte wohl so neckisch-leis,
So tändelnd — Alles sicher seinem Willen?
Was dieser „Joseph" will, muß sich erfüllen —
Denn Alles bannt sein holder Zauberkreis! —
Was Wunder auch! — Wie ist er heiter-schön,
Wie seinen Geists bei zarter Jugend Blüthe!
Sein heller Blick dringt tief Euch ins Gemüthe
Und küßt er gar — dann ist's um Euch geschehn!
Mit holder List verfolgt er stets sein Ziel,
So rasch zur That, als wohlbewährt mit Worten,
Die stets unfehlbar — bis an allen Orten
Er sich den Preis errang, gewann das Spiel.
Ja! Amor selbst hat den „Vicomte" gespielt!
Als „Fräulein Bartsch" will er uns nur bethören —
Denn wer sie heute sah, must darauf schwören:
Daß er des **Gottes eignen Hauch** gefühlt!

Danzig, den 23. Juli 1864.

[4465] R.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.